

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 96 (2016)
Heft: 1040

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa

Zukunft eines Kontinents

1 Europa als politische Idee *Herfried Münkler*

2 Der europäische Traum *Aleida Assmann*

3 Wetterprognose *Dieter Freiburghaus*

4 Produktiver zweifeln *Michael Wohlgemuth*

5 Der Brexit als europäische Chance *Lord David Anthony Llewellyn Owen*

6 Auf die harte Tour? *Deirdre McCloskey*

7 Am Rand *Jörg Scheller*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir dem Verein Zivilgesellschaft.

Zusammenleben in Frieden, Freiheit und ungestörter Vielfalt bei wirtschaftlichem Wohlergehen – den Bewohnern Europas erscheint das zu Recht als unverzichtbar, als alternativlos. Die Europäische Union in ihrer heutigen Form ist, trotz anderslautender Bekundungen, allerdings kein Garant (mehr) dafür. Sie ist heute überdehnt in vielerlei Hinsicht und missachtet ob der daraus resultierenden politischen Überforderung ihre hehren Grundsätze. Intellektuelles Abseitsstehen oder strukturkonservative Voreingenommenheit wären angesichts dieser Entwicklung unverantwortlich. Das vorliegende Dossier des «Schweizer Monats» liefert deshalb wichtige Beiträge zur richtigen Zeit.

Konrad Hummler, Präsident des Vereins Zivilgesellschaft

Europa

Zukunft eines Kontinents

E

s gehört vielleicht zu den menschlichsten Reflexen, dass wir, nach der Zukunft befragt, uns umgehend der Vergangenheit zuwenden. So haben es auch einige der Autorinnen und Autoren unseres vorliegenden Dossiers zunächst gehalten, nachdem wir sie darum gebeten haben, in die nahe Zukunft Europas zu blicken. Klar ist aber auch: Egal ob wir über die Vergangenheit, die Gegenwart oder die Zukunft der europäischen Halbinsel und ihrer Gesellschaften reden – über die europäische Einigung, deren historische Leistungen und gegenwärtige Probleme soll dabei nicht geschwiegen werden.

Worin unsere Autorinnen und Autoren fast durchgehend einig sind: in der jüngeren Vergangenheit wurde auf höchster Ebene der europäischen Politik eine Reihe von Fehlentscheidungen getroffen, deren spaltende Konsequenzen heute für jedermann ersichtlich sind. Die EU stellt sich deshalb heute als überdehntes und dadurch in vielerlei Hinsicht anfälliges politisches Konstrukt dar. Will Europa in Zukunft handlungsfähig sein, so muss sich das ändern. Blos: wie?

Mehr Flexibilität!, meint Politikwissenschaftler Herfried Münkler.
Mehr Geschichtsbewusstsein!, meint Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann.
Mehr «Plan C»!, meint Ökonom Michael Wohlgemuth.
Mehr Reform von unten!, meint Kunsthistoriker Jörg Scheller.
Mehr Perspektive!, meint der ehemalige britische Außenminister Lord David Owen.
Weniger Nationalismus und Sozialismus!, meint Ökonomin Deirdre McCloskey.
Wenig Hoffnung!, meint Politikwissenschaftler Dieter Freiburghaus.

Ein erhellendes Vergnügen wünscht:

Die Redaktion